

# Therapie Lernen

Bildung • Forschung • Praxis

Diätetik • Ergotherapie • Logopädie • Physiotherapie • Podologie

Bündnis Therapieberufe  
an die Hochschulen:  
Gemeinsam für eine  
zukunftsfähige Ausbildungsreform

Beziehung in der Ausbildung  
Beleuchtung von  
verschiedenen Positionen

Praxisausbildung und Praxisbegleitung

Schlaglichter auf Themen  
wie Wahrnehmung, Gedächtnis  
und Emotion

Interprofessionelles  
Lehren und Lernen



# Akademisierungsprozess in Göttingen aus Sicht der Schule für Logopädie

Ein Erfahrungsbericht mit Blick  
auf eine gelingende Theorie-  
Praxis-Kopplung

Frauke Ennen, Göttingen



## Gemeinsame Einleitung

In dem dynamischen Prozess der Akademisierung der Logopädie gibt es vielversprechende Ansätze, wie eine gelingende Theorie-Praxis-Kopplung für die Entwicklung einer professionellen logopädischen Handlungskompetenz gestaltet werden kann. In Göttingen ist ein Modell entstanden, in dem zwei Institutionen zusammengewachsen sind. Am Gesundheitscampus Göttingen (GcG) arbeiten Logopäd\*innen der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) und der Schule für Logopädie an der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) eng zusammen, um eine gelingende Theorie-Praxis-Verknüpfung auf hochschulischem Niveau zu etablieren.

Die Berufsfachschule (BFS) bringt eine langjährige Erfahrung und Expertise in Bezug auf die klinisch-praktische Ausbildung in diesen Prozess mit ein.

Im **ersten der drei folgenden Artikel** wird der

Verlauf des Akademisierungsprozesses aus Sicht der Schule für Logopädie Göttingen beschrieben.

Der **zweite Artikel** stellt die strukturellen Rahmenbedingungen an der Schule für Logopädie dar, die die Entwicklung personaler und sozial-kommunikativer Kompetenz mit dem Fokus auf Selbstständigkeit fördern.

Der **dritte Beitrag** beschreibt die interne praktische Ausbildung mit dem Ziel der Entwicklung einer professionellen logopädischen Handlungskompetenz an der Schule für Logopädie.

Die Autorinnen verstehen sich als Teil des dualen, ausbildungsintegrierenden Studiengangs Therapiewissenschaften, Studienrichtung Logopädie. In ihrem Beitrag nehmen sie den berufsfachschulischen Anteil der ersten sechs Semester des achtsemestrigen Studiums in den Blick. Sie plädieren auf der Basis ihrer Erfahrungen für die Integration einer internen praktischen Therapieausbildung in neue Studiengangsstrukturen.

## Schlüsselwörter

*Akademisierungsprozess, Studiengangsstruktur, Verknüpfung, Ermöglichung von Entwicklung, Theorie-Praxis-Kopplung*

## Einleitung

Der Weg zur Professionalisierung der Logopädie wurde und wird mit viel Leidenschaft und Beharrlichkeit beschritten. An vielen Schulen für Logopädie in Deutschland haben engagierte Teams die Ausbildung für angehende Logopäd\*innen gestaltet und dabei immer auch die Patient\*innen im Blick behalten.

In Göttingen begann der Weg der Akademisierung und der Implementierung eines dualen, ausbildungsintegrierenden Studiengangs Therapiewissenschaften mit der Studienrichtung Logopädie im Jahr 2001.

Schüler\*innen der Schule für Logopädie konnten zunächst in einem additiven Studiengang an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Hildesheim studieren. Seit 2016 gibt es ein duales, ausbildungsintegrierendes Studium am Standort Göttingen. In dem Zuge entwickelte sich eine zunehmende Verzahnung

der beteiligten Institutionen Universitätsmedizin Göttingen (UMG) mit der ihr zugehörigen Schule für Logopädie und der HAWK – sowohl inhaltlich als auch organisatorisch – zum Gesundheitscampus Göttingen (GcG).

In diesem Artikel wird ein historischer Abriss über den Akademisierungsprozess in Göttingen aus Sicht der Schule für Logopädie gegeben.

## Akademisierungsprozess aus Sicht der Schule für Logopädie Göttingen

Die Forderung der Logopädie als Profession nach einer Qualifizierung auf Hochschulniveau besteht schon seit mehreren Jahrzehnten (dbl, 2023). Mit dem Diplom-Studiengang Lehr- und Forschungslogopädie an der RWTH Aachen (1991/1992) wurde erstmalig die Möglichkeit eines logopädisch-akademischen Abschlusses geschaffen (AK Berufsgesetz, 2023).

## Additives Studium an der HAWK

An der Schule für Logopädie Göttingen begann der akademische Weg durch die Kooperation mit der HAWK in Hildesheim. Erst-

malig zum Sommersemester 2001 konnten Schüler\*innen der Schule für Logopädie Göttingen zunächst ausbildungsbegleitend an bestimmten Wochenenden und dann im Anschluss an die Ausbildung im damals einzigartigen Modellstudiengang Ergotherapie/Physiotherapie/Logopädie (ELP) an der HAWK studieren. Im Zuge dieses Studiengangs wurde die erste Professur für Logopädie von Ulla Beushausen besetzt (HAWK, 2023a). Dieses additive Modell wurde von vielen Auszubildenden als Einstieg in die Akademisierung genutzt.

Die Ausbildung an der Schule für Logopädie wurde davon zunächst wenig berührt, was nur zu geringen Teilen an der großen räumlichen Trennung der beiden Lernorte lag. Bis auf einige Vorlesungen/Veranstaltungen, die in den Räumlichkeiten der Schule für Logopädie in Göttingen stattfanden und regelmäßige Beiratssitzungen in Hildesheim mit Studiendekan\*in, Lehrenden der HAWK und Vertreter\*innen der Kooperationseinrichtungen gab es wenige inhaltliche und organisatorische Schnittstellen. Zu nennen ist hier die Durchführung der Lehrveranstaltung ‚Wissenschaftliches Arbeiten‘ im Modulblock ‚Wissenschaftliches Arbeiten und Diszip-

lin<sup>1</sup> durch Lehrlogopäd\*innen der Berufsfachschule vor Ort. Alle Teilnehmenden mit Hochschulzugangsberechtigung konnten nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung sowie nach erfolgreicher Teilnahme an den Zusatzveranstaltungen innerhalb von drei Semestern im Vollzeitstudium an der HAWK in Hildesheim den Bachelor-Abschluss erwerben.

### **Duales, ausbildungsintegrierendes Studium am GcG**

Mit der Akkreditierung des dualen, ausbildungsintegrierenden Bachelorstudiengangs Therapiewissenschaften mit den beiden Studienrichtungen Logopädie und Physiotherapie und dem dual ausbildungsintegrierenden Bachelorstudiengang Pflege seit dem Wintersemester 2016/17 am GcG änderte sich das Ausmaß der Schnittstelle nachhaltig. Die Ausbildungsinhalte wurden modularisiert und strukturell an hochschulische Anforderungen angepasst. Das Team der Schule für Logopädie formulierte gemeinsam mit hochschulischen Beauftragten und Kolleg\*innen Qualitäts- und Kompetenzziele und benannte Modulverantwortliche. Das von hochschulischer Seite verfasste Modulhandbuch wurde durch die Lehrlogopäd\*innen der Berufsfachschule (BFS) ergänzt und mitgestaltet. Die klinisch-praktische Kompetenzentwicklung und deren Verzahnung mit theoretischen Inhalten ist ein zentrales Element des neuen Studiengangs Therapiewissenschaften, Studienrichtung Logopädie.

Die Theorie-Praxis-Kopplung fungierte somit als Bindeglied zwischen BFS und Hochschule (HS), da ein großer Bedarf bestand, Therapiefor schung in den Fokus zu nehmen. Erstmals wurden Praxisanteile in die hochschulische Lehre eingebunden und teilweise im Teamteaching gelehrt.

### **Studienbeginn 2016**

Seit dem Start des Studiengangs im Wintersemester 2016/17 haben die Teilnehmenden einen Doppelstatus als Auszubildende und Studierende inne. An drei Lernorten, die auch räumlich deutlich näher zusammengedrückt sind, begannen gleichzeitig Studierende der Studiengänge Therapiewissenschaften mit den Studienrichtungen Logopädie und Physiotherapie und der Pflege. Damit wurde die Interprofessionalität als zentrales Merkmal der neu akkreditierten Studiengänge in den Fokus genommen, um den sich verändernden gesellschaftlichen Anforderungen im Gesundheitswesen begegnen zu können.

Diese erste Akkreditierung (er-)forderte einen hohen zeitlichen und inhaltlichen Einsatz aller Beteiligten, um eine neue Struktur entstehen zu lassen und eine bisher berufsfachschulisch gestaltete Ausbildung in ein duales Studium zu integrieren und vor allem studierbar zu machen. Dem wurde u.a. mit der Modularisierung der Ausbildungsinhalte Rechnung getragen. Diese zusätzliche Anforderung führte durch die Notwendigkeit, die aktuellen Ausbildungsgänge am Laufen zu halten, zu einer hohen Verdichtung an Aufgaben, zumal die zur Verfügung stehende Zeit von ca. eineinhalb Jahren ein hohes Tempo erforderte. Die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und das Verständnis für unterschiedliche Bedarfe und Strukturen waren ein nicht zu unterschätzender Bestandteil der gegenseitigen Annäherung.

Die anfangs bestehenden Schwierigkeiten, zwei verschiedene Systeme – HS und BFS – einander anzupassen, wurden identifiziert. Im Sinne der Studierenden und des gemeinsamen Anliegens, die jeweiligen Vorteile verfügbar zu machen, wurden strukturelle Unterschiede benannt und angeglichen. Beispielsweise wurde die Organisation der Lehre beider Institutionen mit den Praxiszeiten koordiniert und externe und interne Praktika wurden in der vorlesungsfreien Zeit verortet.

### **Reakkreditierung 2021**

Mit der Reakkreditierung des Studiengangs Therapiewissenschaften, Studienrichtung Logopädie, wurde das Modulhandbuch inhaltlich grundlegend überarbeitet. Die Inhaltsorientierung und die Verzahnung von Theorie und Praxis wurden weitergeführt. Juliane Leinweber, seit 2019 Professorin für Therapiewissenschaften im dualen, ausbildungsintegrierenden Studiengang am GcG, hat den Prozess der Reakkreditierung im Sinne der Professionalisierung der Logopädie maßgeblich gestaltet.

Die Erfahrungen der ersten fünf Jahre ermöglichten außerdem viele organisatorische Anpassungen, wie beispielsweise eine ausgewogenere Verteilung der Arbeitsbelastung für die Studierenden, die sich durch die verschiedenen Anforderungen der hochschulischen und berufsfachschulischen Strukturen ergeben hatten. Rückmeldungen aus zahlreichen Evaluationen wurden im Sinne einer besseren Studierbarkeit – sowohl inhaltlich als auch strukturell – verarbeitet. Die Studierenden brachten ihre konkreten Erfahrungen in der Schnittstelle von HS und BFS aktiv in den Veränderungsprozess ein.

Die Kompetenz- und Handlungsorientierung mit dem Ziel einer gelingenden Theorie-Praxis-Kopplung wurde nochmals stärker in den Fokus genommen. Die Berücksichtigung aller Perspektiven erwies sich dabei als besonders wichtig und vorteilhaft.

Im Zuge der Reakkreditierung wurde eine Veränderung der Prüfungsmodalitäten vorgenommen. Die erfolgreich abgeschlossene Ausbildung wird nun pauschal mit 102 Creditpoints anerkannt (HAWK, 2023b:2). Praktische Prüfungsleistungen an der BFS werden von den Lehrlogopäd\*innen zwar bewertet, deren Ergebnisse gehen aber nicht mehr in die Bachelor-Note ein. Dieser vermeintliche Rückschritt bedeutet einen großen Gewinn für die Lehrlogopäd\*innen in ihrer Rolle

als Prozessbegleitende. Sie können mehr Raum für die individuelle Kompetenzentwicklung geben. Die Ambivalenz der Ausbildungssupervision im Spannungsfeld von Steuerung durch die Supervidierenden und die Autonomie im selbstgesteuerten Lernprozess der Studierenden wird somit reduziert (vgl. Kröckel, 2018:61).

### Reakkreditierte Studiengangstruktur

Im Wintersemester 2022/23 startete die erste Kohorte unter der neuen Studiengangstruktur mit hochschulischen, berufsfachschulischen, integrierenden und interprofessionellen Modulen. Der Prozess zur Umstellung von der Fächerorientierung (LogAPrO, 1980) auf inhaltsorientierte, fächerübergreifende Lehre stellt einen Paradigmenwechsel an der Schule für Logopädie dar. Dies zeigt sich auch in der Begleitung der Kompetenzentwicklung anhand von (auch interprofessionellen) Projekten. Beispielsweise gibt es ein sogenanntes Logo-Physio-Projekt, in dem Studierende der Logopädie ihre Kommiliton\*innen der Physiotherapie in der therapeutischen Mundpflege anleiten, während sie im Gegenzug Anleitung für die Lagerung von Patient\*innen erhalten.

Verschiedene Lehrveranstaltungen innerhalb der Module werden inhaltlich besser vernetzt und teilweise im Teamteaching von Lehrenden der BFS und der HS durchgeführt. Durch diese Abstimmung können Bedarfe konkretisiert und noch stärker berücksichtigt werden. Institutionsübergreifende Lehrveranstaltungen ermöglichen eine direkte Verknüpfung von konkreten praktischen Erfahrungen mit theoretischen Konzepten und Evidenzen.

Rückblickend lässt sich feststellen, dass sich der Weg der Professionalisierung für die Schule für Logopädie Göttingen als steinig und (zeit-)aufwendig erwiesen hat. Neues zu schaffen, während Bestehendes parallel weitergeführt wird, erfordert von allen Beteiligten ein hohes Engagement. Gleichzeitig wird die enge Verzahnung zwischen HS und BFS in diesem dualen, ausbildungsintegrierenden Studiengang als sehr lohnenswert erlebt, da sie neben der Vermittlung der theoretischen Lerninhalte die strukturierte und eng begleitete Entwicklung einer Therapeut\*innenpersönlichkeit unter Einbezug neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse ermöglicht.

### Autorin

**Frauke Ennen** ist seit 1996 als Lehrlogopädin an der Schule für Logopädie der Universitätsmedizin Göttingen tätig. Von 1999 bis 2001 arbeitete sie als Lehrlogopädin an der BFS Ingolstadt und nahm anschließend ihre Lehrtätigkeit in Göttingen wieder auf. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte liegen im Bereich Redeflussstörungen und Kindersprache. Sie absolvierte 2006 den Masterstudiengang Soziale Verhaltenswissenschaften mit den Nebenfächern Soziologie und VWL an der FernUni Hagen.

fennen@med.uni-goettingen.de

### Literatur

- ☛ AK Berufsgesetz. *arbeitskreis-berufsgesetz.de*. [https://www.arbeitskreis-berufsgesetz.de/fileadmin/Ab\\_2022/AK\\_Berufsgesetz/AK-Berufsgesetz\\_Flyer\\_04\\_2023.pdf](https://www.arbeitskreis-berufsgesetz.de/fileadmin/Ab_2022/AK_Berufsgesetz/AK-Berufsgesetz_Flyer_04_2023.pdf) vom 30.08.2023
- ☛ dbl, Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V. <https://www.dbl-ev.de/bildung/ausbildung-und-studium/faq-zu-1-ausbildung-und-beruf-und-2-akademisierung> vom 20.07.2023

☛ HAWK, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen. <https://www.hawk.de/de/newsportal/pressemeldungen/hawk-feiert-20-jahre-akademisierte-logopaedie> vom 20.07.2023

☛ HAWK, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen. [https://www.hawk.de/sites/default/files/2023-03/pobt\\_i\\_84\\_therapiewissenschaften\\_hawk\\_2022\\_f2023\\_0.pdf](https://www.hawk.de/sites/default/files/2023-03/pobt_i_84_therapiewissenschaften_hawk_2022_f2023_0.pdf) vom 31.08.2023

☛ Kröckel, S. D. (2018) *Aspekte systemischer Supervision in der Logopädie. Die Grundlagen*. Wiesbaden: Springer

☛ LogAPrO. (1980) *Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Logopäden*. <https://www.gesetze-im-internet.de/logapro/BJNR018920980.html> vom 13.60.2020

# Strukturelle Rahmenbedingungen für eine gelingende Theorie-Praxis-Kopplung an der Schule für Logopädie Göttingen

Benedicta Müller, Göttingen



## Einleitung

Selbstständig und verantwortungsvoll in unterschiedlichen Kontexten in (multi-)professionellen Teams agieren zu können, ist wesentlich für eine erfolgreiche und erfüllende berufliche Tätigkeit.

Für den gesicherten Erwerb der dafür notwendigen Kompetenzen (Krüger et al., 2014) angehender Logopäd\*innen ist es notwendig, diese strukturiert in realen Situationen einzuüben. Dadurch wird die Komplexität von Entscheidungsprozessen konkret erfahrbar und kann sinnvoll in den eigenen Lernprozess integriert werden.

Studierende der Logopädie stehen im Prozess der beruflichen Qualifizierung vor der Herausforderung, praxisorganisatorische, kommunikative und ethische Handlungsweisen in komplexen Zusammenhängen zunehmend eigengesteuert strukturieren zu lernen. Um entsprechende Kompetenzen gesichert zu erwerben, wurde ein struktureller Rahmen etabliert, in dem theoretische und praktische Inhalte in vielfältigen Lernkontexten eingeübt und reflektiert werden können.

## Bedingungen des Lernorts Berufsfachschule

Die therapeutisch-praktische Ausbildung in einer schulinternen Ambulanz, wie sie an der Schule für Logopädie Göttingen der UMG etabliert ist, bietet als Lernort die geeigneten Bedingungen dafür. Sie offeriert einerseits durch vielfältige Aufgabenbereiche, denen sich Individuen in einer heterogenen Gruppe gegenübersehen, ein komplexes Handlungsfeld. Andererseits ermöglicht sie die Entwicklung der therapeutischen Persönlichkeit in einem geschützten Rahmen. Hauptamtlich tätige Lehrlogopäd\*innen strukturieren und begleiten die individuelle Kompetenzentwicklung der Studierenden in allen Kompetenzbereichen (Kring und Hurrel-

mann, 2019:75–77). Dazu müssen organisationale Strukturen und Handlungskontexte geschaffen und expliziert werden, in denen selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln mit einer hohen Wiederholungsfrequenz eingeübt werden kann. Im Folgenden wird dargestellt, wie dies an der Schule für Logopädie umgesetzt wird.

Im Rahmen der klinisch-praktischen Ausbildung können Studierende lernen, vielfältige Herausforderungen zu bewältigen, die notwendige Bestandteile für einen gelingenden Therapieprozess sind: So wird ihnen zum einen organisatorische Verantwortung übertragen, wie beispielsweise die gemeinsame Instandhaltung und Verwaltung von Therapieräumen und -material. Zum anderen üben sie, im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen verantwortlich zu handeln. Neben der Fokussierung auf die eigene Entwicklung gerät die Verantwortlichkeit als Zugehörige einer Organisation mit damit verbundenen Rechten und Pflichten, als Teamzugehörige und vor allem als Verantwortliche für Patient\*innen, die sich in einem vulnerablen Zustand den Lernenden anvertrauen, in den Blick. Lehrlogopäd\*innen übernehmen dabei die Aufgabe, verantwortungsvolles Handeln im Kontext ethischer Kriterien, z.B. des Patient\*innenwohles, permanent vorzuleben und einzufordern (Kring und Hurrelmann, 2019:83). Sie überprüfen und strukturieren Entwicklungsprozesse gemeinsam mit den Studierenden und fungieren dabei als Angehörige der Organisation auch als Rollenmodelle (Arnold, 2018).

Die Ausbildung einer werteorientierten Haltung bildet einen stabilen Bezugsrahmen, an dem sich Agierende verlässlich orientieren können.

## Umsetzung innerhalb des Theorie-Praxis-Konzeptes

Im Rahmen des Theorie-Praxis-Konzeptes der Schule für Logopädie Göttingen werden Studierende in eigens dafür konzipierten Veranstaltungen darin gefördert, angemessen zu kommunizieren, relevante Rechte und Pflichten in ihr Handeln zu integrieren und die eigenen Werte und Haltungen daran auszurichten.

Für die Steuerung dieses Prozesses sieht das Konzept eine eigene Infrastruktur der Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen vor. Diese ist organisiert nach den Prinzipien der Agilen Führung, deren Ziel es ist, „die Menschen und ihre Kommunikation in den Mittelpunkt zu stellen, um schnelles und eigenverantwortliches Lernen zu ermöglichen“ (Sauter et al., 2018:21): Innerhalb einer flachen Kommunikationskultur mit Gelegenheiten zu Peerfeedback und Feedback an und durch die Lehrlogopäd\*innen sind regelmäßige Verfügungsstunden kursintern verortet. Diese werden durch Treffen mit den Kurslehrlogopäd\*innen ergänzt. Ein im zweimonatigen Turnus stattfindender Runder Tisch, an dem die Kurssprecher\*innen sowie die Schulleitung und deren Stellvertretung teilnehmen, ermöglicht die strukturierte Bearbeitung kursübergreifender Themen im persönlichen Kontakt. Jeweils zu Quartalsbeginn treffen sich Studierende und Lehrlogopäd\*innen im Schulteam. Hier gemeinsam getroffene Entscheidungen sind bindend für alle Beteiligten, denen so ermöglicht wird, sich „mit ihren Kompetenzen in die Organisation einzubringen“ (Sauter et al., 2018:22).

Wertvoll für die Ausbildung einer therapeutischen Handlungskompetenz und einer professionellen Identität wird dies dadurch, dass die Auswirkung von Handlungsentscheidungen auf unterschiedlichen Ebenen wirksam wird und dadurch

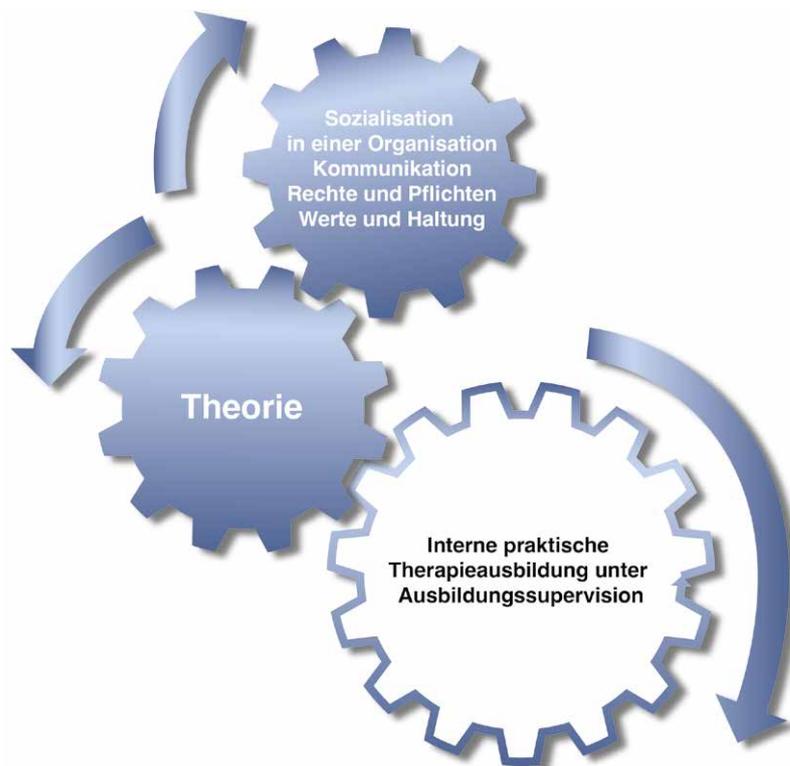


Abb. 1: Strukturmodell

auch eigene Werte und Haltungen reflektiert werden müssen. Im Schaubild wird dieser Prozess durch ineinandergreifende Zahnräder dargestellt. Die Pfeile versinnbildlichen, dass einzelne Anteile jeweils variabel angeordnet werden und dass Veränderungen wechselseitig aufeinander einwirken (s. Abb. 1).

So wird ermöglicht, dass (Entwicklungs-)Prozesse, die auf einer Ebene initiiert werden, in anderen Bereichen aufgenommen, gespiegelt, vertieft, erweitert und angereichert werden können. Dies soll an einem Beispiel aus der Praxis erläutert werden.

### Anwendungsbeispiel

Eine Studierende des zweiten Semesters reflektiert in der Ausbildungssupervision ihrer aktiven Therapie, dass ihre Patientin davon abgelenkt gewesen sei, dass die Therapiesitzung in einem anderen als dem gewohnten Raum stattgefunden hat. Dies sei notwendig ge-

wesen, weil eine Studierende des 6. Semesters den ursprünglich gebuchten Raum dringender benötigt habe. Die Gründe dafür kennt die Studierende des zweiten Semesters nicht; sie befindet sich im Konflikt zwischen den Bedürfnissen der Patientin, ihrem eigenen Bedürfnis nach einer sicheren Umgebung für die Therapie (dem vertrauten Raum) und den Bedürfnissen ihrer Kommilitonin, von der sie weiß, dass diese sich in der Examensphase befindet. Die Lehrlogopädin entscheidet sich, diesen Konflikt zum einen für die Kompetenzentwicklung der Studierenden nutzbar zu machen, indem sie mit ihr herausarbeitet, dass eine konstruktive Lösung des Problems sowohl für die eigenaktive Kompetenzentwicklung der Studierenden im Bereich der Personal- und Sozialkompetenz als auch für das Gelingen des Therapieprozesses im Sinne der Patientin wichtig ist. Sie beschließt außerdem, das Thema auch auf anderen Ebenen einzubringen, um mögliche organisationale oder kommunikative Störungen abbauen zu können und

den Arbeitsprozess zu verflüssigen.

Durch die Infrastruktur der Kommunikation stehen beiden, der Studierenden sowie der Lehrlogopädin, nun verlässliche Ebenen zur Verfügung, auf denen sie aktiv werden können (Peer-to-Peer, im Rahmen des Runden Tisches oder im Schulteam). Im konkreten Fall entscheidet sich die Studierende in der Ausbildungssupervision dafür, das Problem zunächst innerhalb der Peer-Group zu besprechen. Beide vereinbaren, das Thema auch beim kurz darauf stattfindenden Runden Tisch einzubringen, um Informationen zur Relevanz des Themas für die Studierenden zu sammeln und mögliche Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Bei diesem Termin berichten die Kurssprecher\*innen, dass das Thema der Priorisierung bei der Raumbelugung kursübergreifend bereits mehrfach zu Konflikten geführt habe. Es wird vereinbart, das Thema im nächsten Schulteam zu besprechen, um alle Beteiligten am Lösungsprozess zu beteiligen, damit sie die dort getroffenen Vereinbarungen auch verbindlich mittragen und zukünftig ihr Handeln daran ausrichten können. In diesem von der Schulleitung und einer Lehrlogopädin moderierten Gespräch bilden die verbindlichen Kommunikationsregeln sowie die für alle transparenten Rechte und Pflichten den sicheren und immer wieder zur Verfügung gestellten Bezugsrahmen. Alle Beteiligten entwickeln gemeinsam Kriterien für eine Priorisierung des Raumbedarfs und halten diese schriftlich fest. Die Studierenden beschließen, sich künftig bei Raumproblemen sofort miteinander abzusprechen, um dann gemeinsam über eine Priorisierung zu entscheiden. Darüber hinaus wird vereinbart, dass die Studierenden die Lehrlogopäd\*innen ansprechen, wenn weitere Unterstützung benötigt wird. Bei einem Abgleich beim nächsten Runden Tisch berichten die Kurssprecher\*innen, dass sich die Situation deutlich entspannt habe, da nun eine transparente Regelung vorliege, der sich alle Studierenden verpflichtet fühlen. Auch die

Anzeige

Lehrlogopäd\*innen nehmen dies in den Therapiebesprechungen wahr. Bei vereinzelt auftretenden Abstimmungsproblemen unterstützen sie die Beteiligten aktiv bei der Lösungsfindung unter Zuhilfenahme eines nun definierten Bezugsrahmens. Dieser ist sicher für alle verfügbar und kann bei Bedarf jederzeit angepasst werden.

### Fazit

Wie in diesem Beispiel aus dem Praxisalltag der Schule für Logopädie dargestellt wurde, entstehen im Rahmen der organisationalen Bedingungen einer internen Ambulanz Lernanlässe an der Schnittstelle mehrerer Kompetenzbereiche. Beteiligte üben, mehrperspektivisch sowohl die eigenen als auch die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und diese bezüglich der Auswirkungen auf das professionelle Handeln zu bewerten und gegebenenfalls anzupassen. Wertebasiertes und verantwortliches Handeln unter kontinuierlicher Begleitung und innerhalb einer organisationalen Struktur zu üben, bildet einen inhaltlich und strukturell wertvollen Beitrag zur Kompetenzentwicklung angehender Logopäd\*innen, der auch zukünftig genutzt werden sollte.

### Autorin

**Benedicta Müller** ist seit 2002 Lehrlogopädin an der Schule für Logopädie der Universitätsmedizin Göttingen, seit 2020 zusätzlich in der Funktion als Schulleitung. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt in der Gesamtorganisation des Ausbildungsteiles im dual integrierenden Studiengang Therapiewissenschaften, Studienrichtung Logopädie am Gesundheitscampus Göttingen.

bmueller@med.uni-goettingen.de

### Literatur

• Arnold, R. (2018) *Das kompetente Unternehmen. Pädagogische Professionalisierung als Unternehmensstrategie*. Wiesbaden: Springer.

Anzeige



**Döpfer Akademie**  
Fort- und Weiterbildung

**Weiterkommen durch Weiterbildung!**

## Fort- und Weiterbildungen im Gesundheits- und Sozialwesen

- ▶ **Neurofeedback Grundkurs**  
Präsenzkurs, 5 Tage, 50 UE
- ▶ **Fachtherapeut Neurorehabilitation**  
Präsenzkurs, 7 Module, 212 UE
- ▶ **Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)**  
Präsenz- oder Onlinekurs, 1-Jahres-Kurs, 420 UE

**auch online möglich**

**Wählen Sie aus folgenden Fachrichtungen:**

- ▶ Neurologie, Psychiatrie
- ▶ Sport, Fitness, Training
- ▶ Geriatrie, Pädiatrie
- ▶ Management (Fachwirt)
- ▶ Osteopathie
- ▶ Therapieangebote rund ums Tier
- ▶ Entspannung, Wellness
- ▶ Alternative Heilmethoden
- ▶ Pädagogik, Psychologie

**Jetzt kostenlos beraten lassen!**

**8 × in Deutschland und 1 × in Ihrer Nähe:**  
Hamburg, Rheine, Köln, Düsseldorf, Nürnberg, Schwandorf, Regensburg, München



[www.doepfer-akademie.de](http://www.doepfer-akademie.de)

• Kring, W. und Hurrelmann, K. (2019)

*Die Generation Z erfolgreich gewinnen, führen, binden*. Herne: NWB Verlag.

• Krüger, A., Degenkolb-Weyers, S., Post, J. und Tietz, J. (2014) *Position des BDSL zur klinisch-praktischen Kompetenzentwicklung*. BDSL

• Sauter, R., Sauter, W. und Wolfig, R.

(2018) *Agile Werte- und Kompetenzentwicklung*. Berlin: Springer Verlag

# Das Theorie-Praxis- Konzept der Schule für Logopädie Göttingen

Förderung der Kompetenzentwicklung  
durch die interne klinisch-praktische  
Therapieausbildung am Lernort Schule  
für Logopädie

Eva Reichelt, Anja Westensee  
Göttingen



## Schlüsselwörter

*Kompetenzentwicklung, interne praktische Ausbildung, Ausbildungssupervision, Lernen in realen Arbeitskontexten*

## Einleitung

Der folgende Beitrag stellt das Theorie-Praxis-Konzept der internen klinisch-praktischen Ausbildung an der Schule für Logopädie Göttingen vor. Dabei liegt der Fokus auf der Therapieausbildung am Lernort Schule für Logopädie, d.h., es wird in diesem Zusammenhang nicht das übergreifende Praxiskonzept im Studiengang, das Elemente aus Berufsfachschule (BFS) und Hochschule (HS) vereint, thematisiert. Im Vordergrund steht der Anteil, den die BFS im Rahmen des dualen, ausbildungsintegrierenden Studiengangs Therapiewissenschaften, Studienrichtung Logopädie, am Gesundheitscampus Göttingen (GcG) einbringt. Der vorliegende Artikel verfolgt das Ziel, die hohe Qualität der internen praktischen Ausbildung im Sinne einer Therapieausbildung für die Entwicklung einer professionellen logopädischen Handlungskompetenz darzustellen. Die Autorinnen plädieren für die Berücksichtigung der berufsfachschulischen Expertise und die Integration einer internen praktischen Therapieausbildung in die neuen Studiengangsstrukturen, so wie es im dualen, ausbildungsintegrierenden Studiengang am GcG derzeit gelebt wird.

Im Folgenden werden die besonderen Bedingungen der Ermöglichung von Kompetenzentwicklung dargestellt, welche die BFS einbringt.

## Theoriefundierung der Therapieausbildung an der Schule für Logopädie Göttingen

Die Therapieausbildung an der Schule für Logopädie Göttingen wurde im Rahmen des Akademisierungsprozesses modularisiert und inhaltlich mit hochschulischen Modulen verzahnt.

Die Förderung der professionellen logopädischen Handlungskompetenz erfordert neben praktischen Ermöglichungsstrukturen in einer Therapieambulanz eine theoriegeleitete Fundierung. Dazu wurde an der Schule für Logopädie ein Theoriemodul konzipiert, welches systematisch den Kompetenzerwerb unterlegt. Im Folgenden werden die Inhalte dieses Moduls kurz vorgestellt.

Das Theoriemodul „Grundlagen therapeutischen Handelns in der Logopädie“ erstreckt sich über die ersten beiden Semester und wird im Modulhandbuch folgendermaßen erhalten einen Überblick über logopädie-spezifische Arbeits- und Aufgabenbereiche. Sie erlernen die theoretischen Grundlagen zur Durchführung logopädischer Therapien wie z.B. das Einnehmen einer therapeutischen Rolle, das Führen von Gesprächen im therapeutischen Setting, die Grundlagen des Clinical Reasoning und die Modellierung des eigenen Stimm-, Sprech- und Sprachvorbildes. Die erlernten Fähigkeiten werden in Rollenspielen, Falldialogen und in Videoarbeit zum Teil mit Peer-to-Peer-Feedback erprobt, analysiert und reflektiert.“ (Gesundheitscampus Göttingen, 2023)

Die Modularisierung der klinisch-praktischen Ausbildung ermöglicht eine Verknüpfung auf inhaltlicher und struktureller Ebene, die ein dualer Studiengang benötigt. In diesem Studiengang gestalten die Institutionen HS und BFS gemeinsam eine eng verzahnte Theorie-Praxis-Ausbildung, die hochschulisch ver-

antwortet wird. Diese Verzahnung wird im Folgenden nur exemplarisch aufgezeigt. So ist parallel zum Modul „Grundlagen therapeutischen Handelns in der Logopädie“ das integrierende Modul „Grundlagen wissenschaftlichen Handelns in der Logopädie“ an der HS verortet. Das bedeutet, dass die Planung der Inhalte und Lehrveranstaltungen in Absprache zwischen BFS und HS erfolgt. In gemeinsamen Modulkonferenzen werden inhaltliche Schnittstellen und Verknüpfungsmöglichkeiten identifiziert und einzelne Veranstaltungen in engem Austausch miteinander geplant und z.T. im Teamteaching (Lernende von BFS und HS) durchgeführt.

Nachfolgend wird die interne klinisch-praktische Ausbildung der Schule für Logopädie Göttingen beschrieben.

## Rahmenbedingungen der klinisch-praktischen Ausbildung an der Schule für Logopädie Göttingen

Herzstück der Ausbildung zu kompetenten Berufsanfänger\*innen ist die klinisch-praktische Ausbildung.

Sie bietet Studierenden die Möglichkeit in einer gut organisierten Therapieambulanz, angebunden an die Universitätsmedizin Göttingen (UMG), in realen Arbeitskontexten professionelle logopädische Handlungskompetenz zu erwerben.

Hier therapieren die Studierenden im Anschluss an den Erwerb grundlegender Kenntnisse und Handlungskompetenzen ab dem zweiten Semester Patient\*innen. Lehrlogopäd\*innen steuern diesen Prozess und haben dabei die verschiedenen Rollen als Lehrende, Supervidierende und Prüfende inne.

In der BFS können die 45-minütigen Therapien, die zusätzlich auf Video aufgezeichnet werden, von Lehrlogopäd\*innen, Angehörigen und anderen Lernenden auch durch

eine Spiegelglasscheibe verfolgt werden. Die therapeutische Ausbildung findet unter regelmäßiger und obligatorischer Ausbildungssupervision durch die Lehrlogopäd\*innen, die den Therapieprozess verantworten, statt. „Ausbildungssupervision wird verstanden als eine spezifische Beratungsmethode zur Entwicklung professioneller Kompetenz und zur Reflexion des aktuell verfügbaren beruflichen Handelns. Die supervisorischen Interventionen variieren passend zum Ausbildungsstand des Supervisanden.“ (Clausen-Söhngen, 2012:8)

Die Studierenden fördern in diesem Lehr-Lern-Gefüge als Therapierenden-Tandem in durchschnittlich 20 Therapieeinheiten den Lernzuwachs und die Kommunikationsfähigkeit der Patient\*innen. Dabei wechseln die Therapierende und die Co-Therapierende innerhalb des Tandems meist nach 10 Therapieeinheiten ihre Rollen und entsprechenden Verantwortlichkeiten.

In der klinisch-praktischen Ausbildung dienen durchschnittlich 45-minütige Supervisionsitzungen der Flankierung des Theorie-Praxis-Transfers und der Qualitätssicherung der Therapie im Sinne der Patient\*innen. Die Ausbildungssupervision findet in einem triadischen Gefüge statt, bestehend aus je einer\*inem Lehrenden, einer\*inem Therapierenden und einer\*inem Co-Therapierenden (vgl. Kaldenkerken, 2017:61). Ziel ist die Förderung berufsspezifischer Kompetenzentwicklung und Reflexionsfähigkeit der Lernenden und die Wahrung der Beachtung der Patient\*inneninteressen.

### Organisation des Kompetenzerwerbs in der klinisch-praktischen Ausbildung

Das reale therapeutische Handeln konfrontiert die Lernenden mit verdichteten Anforderungen durch die Arbeit mit Menschen unterschiedlichen Alters mit unterschiedlich komplexen logopädisch-therapeutischen Anliegen und Erkrankungen. Nach

**Kompetenzbereich „Selbständigkeit“**



Fachkompetenz		Personalkompetenz	
Fachwissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team-/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

Abb.1: Kompetenzbereiche nach dem DQR als Grundlage für Kompetenzentwicklung in der klinisch-praktischen Ausbildung (in Anlehnung an Krüger et al., 2014:6)

Erpenbeck verfügen Menschen über die Disposition, sich in unüberschaubaren, komplexen und dynamischen Situationen selbstorganisiert zurechtzufinden. Diese Disposition kann als Kompetenz bezeichnet werden (Erpenbeck, 2018:1–9). Damit die komplexen Herausforderungen im Sinne der Patient\*innen von Lernenden gemeistert werden können, ist die Ermöglichung von Kompetenzentwicklung in der klinisch-praktischen Ausbildung zentral.

Grundlage für die kompetenzorientierte Gestaltung ist das Kompetenzmodell des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) (BMBF, 2013:12ff.).

Auch der Bundesverband Deutscher Schulen für Logopädie e.V. (BDSL) bewertet dieses Kompetenzmodell als hilfreich, um Kompetenzen für Qualifizierungs- und Bildungsstandards zu definieren. Dabei nimmt die intern organisierte klinisch-praktische Ausbildung einen zentralen Stellenwert im Kompetenzerwerb ein (s. Abb. 1) (Krüger et al., 2014:8–13).

In der Kompetenzforschung gilt die Erkenntnis als unumstritten, dass echte Kompetenzentwicklung in realen, problemhaltigen Arbeitsprozessen stattfindet. Die dort entstehenden Entscheidungssituationen sind deutlich intensiver und reichhaltiger als losgelöste, organisierte Denkprozesse oder Simulationen (Erpenbeck und Sauter, 2010:120f.).

An der Schule für Logopädie

Göttingen nimmt die Förderung der Selbstständigkeit im Hinblick auf die Komplexität der Therapieprozesse einen hohen Stellenwert ein.

Vor diesem Hintergrund handeln die Lernenden in realen Arbeitskontexten therapeutisch und steuern den Therapieprozess flankiert durch die Supervidierenden zunehmend selbstständig.

Dies entspricht den förderlichen Kriterien einer Kompetenzentwicklung, wie im Kreislaufmodell nach Erpenbeck und Sauter zu sehen ist (s. Abb. 2).

Im Folgenden wird die konkrete Umsetzung der Stufen der Kompetenzentwicklung im Kontext der klinisch-praktischen Ausbildung an der Schule für Logopädie dargestellt:

Stufe 1: In der ersten Stufe eignen sich die Studierenden notwendige Wissensinhalte in den Lehrveranstaltungen an.

Stufe 2: In der zweiten Stufe werden diese Wissensinhalte verarbeitet (z.B. mithilfe von Rollenspielen, Fallbeispielen, Videoanalysen), um den Theorie-Praxis-Transfer vorzubereiten und die Studierenden für die Arbeit mit Patient\*innen zu qualifizieren.

Stufe 3: In der dritten Stufe werden im Sinne des Erfahrungslernens beispielsweise Therapieplanungen entwickelt und/oder vorbereitende Rollenspiele und Supervisionsitzungen für den Erstkontakt mit Patient\*innen durchgeführt.

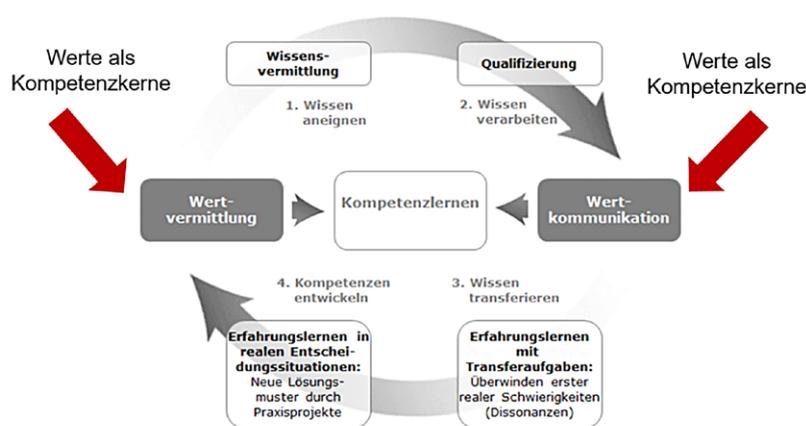


Abb. 2: Stufen der Kompetenzentwicklung (in Anlehnung an Erpenbeck und Sauter, 2010:31)

Stufe 4: In der letzten Stufe erfolgt Erfahrungslernen durch Handeln in realen Therapiesituationen. Dies ist laut Erpenbeck ein zentraler Aspekt für die Kompetenzentwicklung (Erpenbeck und Sauter, 2010:31).

Als Besonderheit der Therapieausbildung im dualen, ausbildungsintegrierenden Studiengang Therapiewissenschaften, Studienrichtung Logopädie, kann betrachtet werden, dass der Kreislauf der Kompetenzentwicklung von den Studierenden von Beginn an mit Flankierung durch die Lehrlogopäd\*innen durchlaufen wird. Die Steuerung der Theorie-Praxis-Kopplung liegt dabei in den Händen eines eng kooperierenden und gut vernetzten Teams mit gemeinsamen theoretischen Grundlagen, strukturellen Standards und einer fundierten Wertebasierung.

Die Ausbildungssupervision unterstützt die Kompetenzentwicklung durch Beratung und angeleitete Reflexion. Supervisorische Interventionen und Prozesse des Clinical Reasoning werden dem Ausbildungsstand der Supervisand\*innen flexibel angepasst. (Clausen-Söhnngen, 2012:8)

### Werteentwicklung als Kern der Kompetenzentwicklung

Die Bedeutung von Werten im Rahmen der Entwicklung therapeutischer Professionalität ist in der Darstellung des Kompetenzkreislaufs (**siehe Abb. 2**) mittels roter Pfeile hervorgehoben. Absichtsvolles menschliches Handeln benötigt stabile Werte, auf die Menschen sich berufen können, wenn unsichere Bedingungen vorherrschen (Erpenbeck, 2018:3f.). In der Therapie kommt es insbesondere für Lernende immer wieder zu unübersichtlichen Entwicklungen und noch unbekanntem Problemstellungen. Während ein willkürliches Handeln ungünstige Nebenwirkungen mit sich bringen kann, liefern Werte Ankerpunkte für professionelles Verhalten, um angemessen zu reagieren. Aus diesem Grund fließen u.a. Theorien und Werthaltungen der Transaktionsanalyse (Clausen-Söhnngen, 2012), des systemisch-konstruktivistischen Theorieansatzes (Arnold und Stroh, 2017) und der Personenzentrierten Theorie nach Carl Rogers (Hellwig, 2020) in die Supervisionsarbeit an der Schule für Logopädie Göttingen ein. Sie bilden ein Bezugssystem zur Reflexion der Gestaltung der Interaktion und Kommunikation innerhalb der Therapien und können von den Lernenden bei wechselnden Anforderungen als stabilisierendes Element erlebt werden.

Diese Strukturen werden im Folgenden transparent gemacht.

### Ausbildungssupervision an der Schule für Logopädie Göttingen

Die Ausbildungssupervision hat in vielerlei Hinsicht qualitätssichernde Funktionen. Einerseits tragen die Lehrenden die Verantwortung für eine fachlich fundierte Behandlung der Menschen, die sich Lernenden anvertraut haben. Andererseits unterstützen sie die Kompetenzentwicklung in einer Kultur des gemeinsamen Lernens, Reflektierens und Entscheidens über adäquate Interventionsschritte.

Die Lehrlogopäd\*innen der Schule für Logopädie haben eine gemeinsame Weiterbildung absolviert und Prinzipien der Transaktionsanalyse in die Ausbildungssupervision implementiert (Clausen-Söhnngen et al., o.J.). Im Rahmen dieser Weiterbildung hat das Team der Lehrlogopäd\*innen eine werteorientierte Haltung und gemeinsame Prozessstruktur etabliert, die jede Ausbildungssupervision für die Lernenden verlässlich prägt.

Das gemeinsame Handeln in der Ausbildungssupervision umfasst beispielsweise die Reflexion der Therapieeinheit und die Bearbeitung von Anliegen der Lernenden und Lehrenden. Dabei wird zur Strukturierung der therapeutischen Denk- und Entscheidungsprozesse mit den Strategien und Formen des Clinical Reasoning (Beushausen, 2020) gearbeitet.

Neben organisatorischen Aspekten werden logopädisch-didaktische und logopädisch-methodische Themen sowie Strukturen der therapeutischen Interaktion und Kommunikation beleuchtet. Angestrebt wird die konkrete Ableitung eines sinnvollen Handelns in all diesen Bereichen für die kommende Therapieeinheit mit dem Ziel, den Patient\*innen Lernzuwachs zu ermöglichen. Die Supervisorierenden passen in diesem Prozess ihre Supervisionsmethodik dem Kompetenzentwicklungsstand der

Therapierenden an. Sie variiert von anfangs klarer Anleitung über anteilnehmende Flankierung hin zu einer zunehmenden Übertragung der Verantwortung an die Studierenden. Diese Strukturierung unterstützt den Weg der Lernenden zu kompetenten Berufsanfänger\*innen (Clausen-Söhngen, 2012).

Das Vorgehen in einem Supervisionsprozess ist in unterschiedliche Phasen unterteilt, die didaktisch-ermöglichend gestaltet sind und sich mit dem Kaskadenmodell der Fallbearbeitung verknüpfen lassen. (Haid und Steiner, 2022:8ff.)

### Phasen der Ausbildungssupervision

Die erste Supervisionsphase dient vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Lernkultur als „Start in den Fall“ (Haid und Steiner, 2022:8). Hier findet die vorbereitende Auseinandersetzung mit Patient\*innen und ihren Anliegen statt. Grundlagen dafür sind beispielsweise eine ärztliche Verordnung und anamnestiche Informationen zu Patient\*innen und dem Anlass der Vorstellung. Die Lernenden machen bereits vorhandenes Wissen transparent und klären mit den Lehrlogopäd\*innen Recherchebedarf und -möglichkeiten. Die Lehrenden generieren noch offene Fragen, beispielsweise zu Teilhabeaspekten der Patient\*innen, zur Diagnose oder zum Störungsbild. Neben der Sicherung der fachlichen Qualität steuern die Lehrlogopäd\*innen den Prozess durch das Eröffnen weiterer Perspektiven auf den Fall, unter anderem durch die Anwendung der Clinical Reasoningformen. (Beushausen, 2020:30). Sie verstehen sich in diesem Prozess als Lotsende mit Blick auf den „Erstkontakt“ (Haid und Steiner, 2022:8).

Dauer und Intensität dieser Phase reduzieren sich im Verlauf des Studiengangs mit zunehmender Handlungskompetenz der Therapierenden. Allerdings soll der Komplexität des Therapieprozesses Rechnung getragen werden, wenn

sich z.B. bei der Behandlung von Patient\*innen mit neuen oder komplexen Störungsbildern Fragen und/oder Probleme ergeben. Im Sinne der Lernkulturförderung kommt es dann zu einem bewussten Wiederaufgreifen dieser ersten Phase.

In der zweiten Supervisionsphase werden die Rechercheergebnisse zusammengetragen. Gemeinsame Aufgabe ist die Prüfung und Sicherung der Ergebnisse bezüglich der Anwendbarkeit auf den Fall. Noch offene Fragen werden benannt und den Beteiligten in der Verantwortlichkeit der Bearbeitung zugewiesen. Die Lehrlogopäd\*innen würdigen Lernwege, Ergebnisse, korrigieren und ergänzen ggf. die Gedankengänge.

Die dritte Supervisionsphase ist gekennzeichnet durch therapeutisches Handeln im realen Patient\*innenkontakt. Neben dem Erstkontakt mit Zielbestimmung findet außerdem die Diagnostik statt. Im Anschluss werden ein Befundbericht und ein Therapieplan für 10 Therapieeinheiten in schriftlicher Form erstellt. Die dann längerfristige Phase des Therapierens und ggf. Beratens wird durch regelmäßige Ausbildungssupervision begleitet (Haid und Steiner, 2022:8f.).

Im Sinne der Vertragsarbeit der Transaktionsanalyse analysieren, reflektieren bzw. evaluieren sowohl die Therapierenden als auch Lehrlogopäd\*innen die durchgeführten Therapieeinheiten. Grundlage ist dabei beispielsweise eine systematische Videoanalyse nach dem Göttinger Modell (Reichelt, 2021:79ff.). Ein Reflexionsschema lenkt den Blick auf die personale Kompetenz, also die Gestaltung der Kommunikations- und Interaktionsprozesse mit Patient\*innen und Angehörigen. Zusätzlich werden methodisch-didaktische Entscheidungen geprüft und bewertet. Zu jeder Therapieeinheit formulierte SMART-Ziele werden im Hinblick auf eine effektive Umsetzung evaluiert. Die Therapierenden und Supervidierenden bringen Anliegen ein für die gemeinsame Auseinandersetzung in der nachfol-

genden Supervisionseinheit. (Clausen-Söhngen, 2012:5ff.).

Aufgaben und Haltung der Lehrlogopäd\*innen sind auch hier von Grundsätzen der Kompetenzentwicklung durch Ermöglichung geprägt. Im Sinne der Qualitätssicherung fließen selbstverständlich auch notwendige Korrekturen und Ergänzungen ein. Allerdings steht die Würdigung des therapeutischen Handelns vor der (Be-)Wertung im Vordergrund der supervisorischen Arbeit.

Entwicklungsprozesse profitieren von einer Ergebnissicherung, die den Therapierenden die eigene Kompetenzentwicklung bewusst und nachhaltig zugänglich macht. Aus diesem Grund schließt für die Lernenden jeder Therapie- und Supervisionszyklus mit aktuell behandelten Patient\*innen nach ca. 10 Therapieeinheiten mit einem Reflexionsgespräch ab. Dafür haben die Lehrlogopäd\*innen der Schule für Logopädie Reflexionsfragen und einen Dokumentationsbogen entwickelt. Dabei steht die Evaluation der Entwicklung in allen Kompetenzbereichen im Fokus der Selbstanalyse. Auch individuelle Themen, die die Lernenden weiterhin bearbeiten möchten, werden dokumentiert. Im Sinne einer guten „Staffelstabübergabe“ werden die Ergebnisse dieses Reflexionsgesprächs so gesichert, dass sie den jeweiligen Lernenden und Supervidierenden im nächsten Therapie- und Supervisionsprozess zur Verfügung stehen und wieder aufgegriffen werden können.

Abschließend lässt sich feststellen, dass therapeutisches Handeln in Realsituationen unter engmaschiger supervisorischer Begleitung nach einem einheitlichen wertebasierten Ausbildungssupervisionskonzept eine wesentliche Voraussetzung für anschlussfähige Kompetenzentwicklung ist. Im Rahmen des dualen, ausbildungsintegrierenden Studiengangs ermöglicht sie die Entwicklung einer Therapeut\*innenpersönlichkeit in einem geschützten Rahmen unter Einbezug neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse.

## Autorinnen

**Eva Reichelt** ist seit 1998 Lehrlogopädin an der Schule für Logopädie der Universitätsmedizin Göttingen. Ihre Unterrichtsschwerpunkte liegen in den Bereichen Late Talker, Orofaziale Dysfunktion, Elternarbeit, Lernverhalten und Lernwiderstände. Nach dem Masterstudium Erwachsenenbildung an der TU Kaiserslautern ist sie an der Schule für Logopädie zusätzlich in den Schwerpunkten Modulentwicklung sowie der Verschriftlichung und Weiterentwicklung des Praxiskonzepts der Schule für Logopädie Göttingen tätig.

ereichelt@med.uni-goettingen.de

**Anja Westensee** ist seit 2008 Lehrlogopädin an der Schule für Logopädie der Universitätsmedizin Göttingen. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Stimmstörungen und Therapie von Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen bei M. Parkinson. Sie absolvierte das Bachelorstudium Logopädie an der FH Emden und das Masterstudium Erwachsenenbildung an der TU Kaiserslautern. Seitdem ist sie an der Schule für Logopädie zusätzlich in den Schwerpunkten Modulentwicklung sowie der Verschriftlichung und Weiterentwicklung des Praxiskonzepts der Schule für Logopädie Göttingen tätig.

anja.westensee@  
med.uni-goettingen.de

## Literatur

- Arnold, R. und Stroh, C. (2017) *Methoden Systemischer Erwachsenenbildung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
- Beushausen, U. (2020) *Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie. Grundlagen und 15 Fallbeispiele*. München: Ernst Reinhardt Verlag
- BMBF (2013) *Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen. Struktur – Zuordnungen – Verfahren – Zuständigkeiten*. (B.-L.-K. f. Lernen, Hrsg.)
- Clausen-Söhngen, M. (2012) *Logopädische Ausbildungssupervision. Unveröffentlichtes Fortbildungsskript*
- Clausen-Söhngen, M., Baum, K. und Tiessen, A. (o.J.) LOGO+TA. <https://logota.de/> vom 16.08.2020
- Erpenbeck, J. (2018) *Wertungen, Werte – Das Buch der Grundlagen für Bildung und Organisationsentwicklung*. Berlin: Springer
- Erpenbeck, J. und Sauter, W. (2010) *Kompetenzen erkennen und finden. Unveröffentlichter Studienbrief 0810 des Master-Fernstudiengangs der TU Kaiserslautern*. Kaiserslautern
- Erpenbeck, J. und Sauter, W. (2010) *Kompetenzentwicklung ermöglichen. Unveröffentlichter Studienbrief 0820 des Master-Fernstudiengangs der TU Kaiserslautern*. Kaiserslautern
- Gesundheitscampus Göttingen. (2023) *Modulhandbuch B.Sc. Therapiewissenschaften (dual). Studienrichtung Logopädie (PO2021) Fassung vom*

August 2023. unveröffentlicht. Göttingen: Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminen/Göttingen. Fakultät Ingenieurwissenschaften und Gesundheit. Gesundheitscampus Göttingen

- Haid, A. und Steiner, J. (01 2022) *Professionelles logopädisches Handeln ist nicht nur auf Evidenzstudien angewiesen*. Forum Logopädie. 6–11.
- Hellwig, C. (2020) *Personenzentriert-integrative Gesprächsführung im Coaching. Zuhören – Verstehen – Intervenieren*. Wiesbaden: Springer. doi:<https://doi.org/10.1007/978-3-658-29118-1>
- Kaldenkerken, K. v. (2017) *Die besondere Konstellation von Triaden im Ausbildungssystem*. In: Freitag-Becker, E., Grohs-Schulz, M., Neumann-Wirsig, H. (Hrsg.) *Lehrsupervision im Fokus*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 57–69
- Krüger, A., Degenkolb-Weyers, S., Post, J., Tietz, J. (2014) *Position des BDSL zur klinisch-praktischen Kompetenzentwicklung*. BDSL
- Reichelt, E. (2021) *Intergenerationales Management. Perspektiven und Handlungsimpulse für Lehrende der Logopädie*. Wiesbaden: Springer

## Ihre Anzeige in der Therapie Lernen

Erreichen Sie Lehrende und Studierende in den Gesundheitsfachberufen.

Die aktuelle Anzeigenpreisliste finden Sie unter:

[www.edition-harve.de/zeitschriften.html](http://www.edition-harve.de/zeitschriften.html)

